

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 129.

Neuenbürg, Samstag den 15. August

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirke vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Hofstett.

Papierholz- u. Brennholzverkauf.

Am Freitag den 21. August
vormittags 10 Uhr

in der Sonne zu Michelberg aus II Bergwald, Abt. 28 Wildbaderwand und 47 Strohhütte: 2 Km. eich. Anbruch, 24 Km. buch. Scheiter, 76 Km. Nadelh. Scheiter und 308 Km. dto. Prügel und Anbruch (darunter 76 Km. Koller und 182 Km. Prügel meist Kottannen und hälftig in 2 Mtr. langen Trümmern zur Papierfabrikation geeignet), ferner 10 Km. buch. und 147 Km. tann. Reispügel.

Göttelfingen, O.A. Freudenstadt.

Aus dem Nachlaß der verst. Christine Kalmbach ledig, kommt am

Mittwoch den 9. August
vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum letzten Mal zum Verkauf:

Markung Enzthal

Parz.-Nr. 265. 62 a 64 qm Wiese in der kleinen Mühlhalbe beim rothen Wasser. Markung Wesenfeld.

Parz.-Nr. 737. 36 a 24 qm Wiese im Brückenschau beim rothen Wasser. Liebhaber sind eingeladen.

Den 11. August 1885.

Waisengericht.
Schumacher.

Neuenbürg.

Die Stadtpflege

ist vom 14. bis 17. d. Mts. geschlossen.

Den 12. August 1885.

Stadtpflege.
Luz.

Privatnachrichten.

Turn-Verein Neuenbürg.

Zu der am nächsten Sonntag in Pforzheim stattfindenden 25-jährigen Jubiläumsfeier des dortigen Turn-Vereins haben wir freundliche Einladung erhalten und findet aus diesem Anlaß eine

Turnfahrt

dahin statt.

Abmarsch präcis 10¹/₂ Uhr vom Lokal.

Der Vorstand.

Turn-Verein Neuenbürg.

Für die zahlreiche Beteiligung an dem Festzuge bei unserer 25-jährigen Stiftungsfeier von Seiten der werthen Festzugfrauen, der HH. Ehrenmitglieder, bürgerlichen Collegien und sämtlicher Vereine, sowie der übrigen Einwohnerschaft Neuenbürgs, für ihre wohlwollende Bethätigung durch Dekoration etc. wie überhaupt allen, welche zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, sagen wir unsern

innigsten Dank.

Besonders fühlen wir uns veranlaßt, den werthen HH. Ehrenmitgliedern für die reichen uns zugesprochenen Gaben, namentlich auch denjenigen, welche des Turnhalleaufwands gedachten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Den 13. August 1885.

Für den Turnrat

Der Vorstand A. Weik.



Auswanderer

nach Amerika befördert bestens mit Post-Dampfern über Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre zu billigsten Preisen

Der concess. Agent:

Fr. Bizer, Neuenbürg.

An alle Obstbau Freunde!

Kommenden Sonntag den 16. August werde ich in dem rühmlichst bekannten Obstgarten und Gärtnerei der Herren Gebrüder Bauer in Mühlader zwei praktische und theoretische öffentliche Vorträge über „Die Pflege und der Nutzen der Obstbaumzucht“ halten.

Der erste Vortrag wird von 10—12 Uhr vormittags und der zweite von 1¹/₂—1¹/₅ Uhr nachmittags stattfinden.

Landwirtschaftliche Vereine sowohl als Privat- und Fachleute sind zum Besuche dieser Vorträge aufs freundlichste eingeladen.

Obst- und Gartenbauerschule zu Stuttgart.

N. Gaucher,

Besitzer und Direktor.

Kath. Gottesdienst.

Samstag den 15. d. Mts. (Mariä-Himmelfahrt zu Wildbad wie Sonntags.)

Sonntag den 16. d. Mts. in Neuenbürg 1¹/₂ 9 Uhr.

Dr. Braig.

Neusatz.

Der Unterzeichnete hat

1050 Mark

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder zwei Posten zum Ausleihen parat.

Pfleger Schanz.

Gesucht.

Für einen Gasthof in Pforzheim wird für sogleich ein braves fleißiges Mädchen als Spülmagd, sowie bis 1. Sept. eine Beisöchin und ein Zimmermädchen gesucht. Gestl. Offerten sind zu richten an C. Rufer zur Post, Pforzheim.

Neuenbürg.

Rein ausgefleuderten

Sonig

unter Garantie der Richtigkeit verkauft per Pfd. à 80 S. von 5 Pfd. an à 70 S.

Wilhelm Enklin, Bienezzüchter.



Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
**Hamburg - Amerikanischen
Packetfahrt-Action-Gesellschaft**
Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei

(1066) **W. G. Blain** in Neuenbürg,
W. Waldmann in Herrensb. und
G. Schobert in Wildbad.

Neuenbürg.

O e h m d g r a s

von 2 1/2 Morgen im Thal verkauft auch
in 2 Stücken

G. Lustnauer zur Sonne.

Erste Bezugsquelle

für geräucherte und marinirte Fische.

- Speckbücklinge, per Kiste ca. 45 Stück enth. Mk. 2.80 bis 3.20.
 - Speckfundern, grosse, 16 bis 20 St. pr. Kiste Mk. 3.20 bis 3.50.
 - Lachsringe, ca. 30 St. pr. Kiste M. 3.20—3.50
 - Ger. Aal, pr. Kst. 8 Pfd. nett. M. 10.50, 5 Pfd. netto Mk. 7.—
 - Russ. Sardinen, in Pickles pr. 10 Pfd.-Fss. M. 2.60
 - Island. Fischroulade, (Rollmops) 42 Roll. M. 3.20
 - Mar. holl. Heringe, pr. Fss. 25 St. enth. M. 3.30
 - Neue Bratheringe, per 10 Pfd.-Fass. Mk. 3.50, per 5 Pfd.-Fass Mk. 2.50.
 - Aal in Gelee, pr. 10 Pfd.-Fass Mk. 6, per 5 Pfd.-Fass Mk. 3.60.
 - Neue holl. Vollheringe, per Fass 25 Stück Mk. 2.80 bis 3.20.
- per Post franco und zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Preislisten sämtlicher Consumartikel gratis und franko.

Ottensen bei Hamburg.

Hochachtungsvoll

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachfgr.

Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Ottenhausen.

1200 Mark

liegen zum Ausleihen parat bei
Friedrich Frommer, Steinhauer.

Birkenfeld.

Haber-Verkauf auf dem Halm

etwa 3 Morgen bei der Sonne und Zusammentunft daselbst am

Dienstag den 18. August
nachmittags 4 Uhr.

Den Hh. Holzhandlern hält empfohlen

Formularien

zu

Holzaufnahmen in verschiedenen Sorten,
Holzbeifahrverträge, Floßtabellen u. dergl.
Jaf. Mech.

Handkarte

des

Oberamtsbezirks Neuenbürg

von

Lehrer **Bausser**

empfiehlt à 20 S per Stück

J. Mech.

Unfehlbar.

Raborantium (Haar und Bart erzeugende Essenz), ein auf wissenschaftlicher Basis und vielfache Erfolge gestütztes Mittel gegen Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Das einzige, tatsächliche Erfolge nachweisbare Barterzeugungs- und Stärkungsmittel. Wegen seiner erfrischenden und belebenden Eigenschaft ist das „Raborantium“ ferner ein verlässliches Mittel bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen. Preis per Orig.-Flacon fl. 1.50, Probe-Flacon fl. 1.—

Kosmetikum (haarstärkendes Oel), fein und unerreicht, macht das Haar geschmeidig u. wellenförmig. Orig.-Flacon fl. 1.50, Probe-Flacon fl. 1.—

Eau de Hébé orient. Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weisse u. Frische der Körperform, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. Preis 85 kr.

Bouquet du Serail de Grolich Taschentuch-Parfum für die elegante Welt. Die Perle aller Parfums. Preis fl. 1.50 u. 80 kr.

Mährisches Karpathen-Mundwasser mit Salicylsäure 60 kr.

Grolichs Haar- und Bartfärbe-Tinktur färbt von blond bis ins dunkle Braun fl. 1.20.

Grolichs Hair Milkon (Haar-Verjüngungsmilch), keine Haarfarbe, sondern gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder. fl. 2.

Grolichs Poudre de pilatoire Haarentfernungsmittel 70 kr.

Grolichs Schuppenwasser entfernt schnell und sicher Kopfschuppen fl. 1.

Grolichs Maiblütenpomade feinste Pomade zur Haarpflege fl. 1.—

Grolichs Flora-Poudre de Riz weiss und rosa, feinstes Damenpulver 50 kr.

Grolichs Flora-Rosenschminke für Lippen und Wangen 50 kr.

Alles erzeugt unter Aufsicht von Aerzten.

Gebrauchsanweisungen, Dankschreiben und Atteste sind jedem Artikel beigelegt.

Fabrikation und Zentral Depot: **J. Grolich** in Brunn Stadthofplatz.

Aerzte erkennen den Wert der Grolich'schen Präparate durch dauernde Abnahme, so schreibt u. A. Herr Alois Blämel, prakt. Arzt in St. Peter am Ottersbach am 25. April 1885: „Ich ersuche mir gegen Postnachnahme 8 Flaschen Raborantium und 3 Flaschen Kosmetikum unter Berücksichtigung eines entsprechenden Rabattes als mehrjähriger Abnehmer zu übersenden.“

Achtungsvoll

Blämel, prakt. Arzt.

Hauptdepot für Deutschland nur bei **O. L. Lambrechts**, S. Sebastianerstr. in Berlin. — **Th. Lutz**, Sanitätsbazar in Stuttgart. — **F. Offermann**, Parfumeur in Dortmund — wohin alle Bestellungen zu adressieren sind.

Man verlange ausdrücklich Artikel von **Grolich** in Brunn, da nur für solche vollkommene Garantie geleistet wird.

Eine enorme Verbreitung, wie kein anderes ähnliches Präparat sie nur annähernd erreichte, haben heute die bekannten Apotheker **H. Brandt's** Schweizerpillen gefunden. Es war dies nur möglich, weil dieselben durch ihre vorzügliche Wirkung bei Verdauungsstörungen ic. sich rasch in fast jeder Familie festsetzen und alle anderen Mittel, wie Bitterwasser, Khabarber, Tropfen ic. verdrängten. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker **H. Brandt's** Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel **M. 1** in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug **H. Brandt's** trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 13. August. Der General v. Stülpnagel, früher kommandirender General des 13. (württembergischen) Armeekorps, ist vorgestern in Norderney gestorben. v. Stülpnagel wurde im Jahre 1813 geboren. Mit 17 Jahren trat er in die preussische Armee ein, in der er in rascher Folge die verschiedenen Grade erstieg. Im Jahre 1866 war er Generalmajor und Oberquartiermeister der zweiten Armee. Nach dem Feldzuge wurde er Generallieutenant und Kommandeur der 5. Infanteriedivision, welche Division er im Kriege mit besonderem Erfolge führte. Nach Beendigung des Krieges mit Frankreich wurde er im Dezember 1871 zum kommandirenden General des 13. Armeekorps ernannt. Im Jahre 1875 wurde der General zur Disposition gestellt.

Von der ersten Begegnung des Fürsten Bismarck mit Dr. Schweningen weiß der „Pest. Bl.“ folgendes zu erzählen. Wie

der Fürst überhaupt auf den Gedanken kam, hier in Karlsbad den Dr. Schweningen zu konsultieren, weiß man nicht, genug, er ließ denselben rufen. Dr. Schweningen ließ sich vom Reichskanzler dessen Leidensgeschichte erzählen. Als der Fürst fertig war, begann Schweningen zu fragen, Bismarck antwortete anfänglich bereitwillig, aber als das Fragen gar kein Ende nahm, stieg der Unmut des Befragten von Sekunde zu Sekunde und machte sich in der barschen Apostrophe Luft: „Fragen Sie nicht so viel!“ Dr. Schweningen antwortete in festem, nichts weniger als devotem Tone: „Wie es ihnen beliebt, Durchlaucht, aber wenn Sie kuriert sein wollen, ohne gefragt zu werden, dann sollten Sie einen Viecharzt kommen lassen; der kuriert ohne zu fragen.“ Der Fürst war sprachlos vor Entsetzen über diese Frechheit, er schleuderte dem Münchener Doktor einen vernichtenden Blick zu, vor welchem dieser jedoch durchaus nicht zu erschrecken schien. Es trat eine ziemlich lange Pause ein, dann sagte der Fürst in ruhigem Tone: „Wenn es denn sein muß, so fragen Sie in Gottes Namen weiter, aber ich erwarte dann auch von Ihnen, daß Sie als Arzt ebenso Großartiges leisten werden wie als Grobian.“

Wie uns von befreundeter Seite mitgeteilt wird, haben einige Mitglieder des Pforzheimer Bicycle-Klubs letzten Sonntag von Wildbad aus nachbezeichnete Tour ausgeführt, die geeignet sein dürfte, die vielfach verbreitete irrige Meinung zu widerlegen, als ob das Velociped nur in



der Ebene praktisch verwendet werden könne. Wildbad (1500), Enzklösterle, Gompelscheuer, Arnagold (2696) Besenfeld, Schönnengründ (ca. 1700), Freudenstadt (2426), Kniebis - Alexanderchanze (3244), Griesbach, Petersthal, Oppenau (1934), Oberkirch, Renchen, Dos. Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen die Höhe über Meer in bad. Fuß, die Gesamtentfernung beträgt 118 Kilometer und wurde in ca. 8 1/2 Stunden Fahrzeit zurückgelegt. An zwei Stellen mußte abgestiegen werden, um eine kurze Strecke zu schieben und zwar nicht beim Bergauf-, sondern beim Bergabfahren nach Schönnengründ, wo die Straße zu abschüssig wurde und auf ebener Straße beim Poppelthalsee, wo hoher Sand die Fahrt verhinderte.

(W. B.)

Der Pforzheimer Turn-Verein begehrt am nächsten Sonntag 16. August sein 25jähriges Jubiläum. Der Verein, stets einer eifrigen Pflege der Turnsache beflissen, darf mit hoher Befriedigung auf die Vergangenheit zurückblicken und verdient allgemeine Teilnahme an seinem Ehrentage, der nach dem Programm ein festlicher und was die Übungen betrifft ein besonders interessanter zu werden verspricht.

Württemberg.

Das Reg.Bl. Nr. 35 vom 13. August enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 6. August, betr. die bevorstehende Volkszählung am 1. Dez. 1885. Die getroffenen Anordnungen stimmen im Wesentlichen mit den bei der letzten Zählung erlassenen Bestimmungen überein.

Durch mutvolle und aufopfernde Tätigkeit haben sich ausgezeichnet bei dem am 19. Mai d. J. in Rothenbach vorgekommenen Brandfall die Feuerwehr des Holzschneidewerks Rothenbach, sowie die freiwilligen Feuerwehren von Neuenbürg und Höfen. Diese Feuerwehren werden für ihre Dienstleistungen vom Ministerium des Innern öffentlich belobt.

Auch der Firma Schiedmayer und Söhne, K. Hospianofortefabrik in Stuttgart, wurde, wie man uns mitteilt, auf der Internationalen Ausstellung zu Antwerpen für ihre Flügel und Pianinos die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom zuerkannt.

Die „Ehlinger Btg.“ berichtet: „Der Firma Emil Kefler ist von der Stadt Padua ein Terrain von 42 000 Quadratmetern im Werte von etwa 100 000 Lire überlassen, daß die genannte Firma das Terrain mit einer Lokomotivfabrik bebaut. Der Fabrik soll auf 10 Jahre eine Bestellung von 30 Lokomotiven per Jahr seitens der „Adriatischen Eisenbahngesellschaft“ und von 5 Lokomotiven per Jahr seitens der „Societa Bineta“ garantiert werden.“

Der Württemb. Landes-Feuerwehrverband veröffentlicht im Staatsanzeiger vom 13. August die Tagesordnung für die Delegiertenversammlung am 22. August in Heilbronn.

Die Herren W. Pfizer jun., Stuttgart, sowie Franz Buchner, München-Lindau, sind als deutsche Preisrichter zu einer großen Blumen- und Pflanzenausstellung

nach London berufen und im Begriffe, dahin abzureisen.

Stuttgart, 13. Aug. Von Sr. H. dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar ist, wie wir hören, an den Haushofmeister desselben gestern Nachm. von Jülich den 12. Aug. ein Telegr. eingelaufen, das von einem bedauerlichen Unglücksfall Kunde gibt, von welchem Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar bei den Rennen zu Jülich am 9. Aug. betroffen wurde. Das Telegramm lautet: „Prinz Bernhard bei Rennen sehr gefährlich gestürzt, Verletzung des Gesichts und Rückens. Zustand ernst, aber augenblicklich nicht lebensgefährlich.“ S. H. Prinz Hermann und J. K. H. die Prinzessin Auguste haben sich sofort nach Jülich begeben, von wo aus das Telegr. hierher gesendet wurde. (S. M.)

Stuttgart. Ueber die bevorstehenden Herbstübungen, die mit dem Kaisermanöver schließen, erfahren wir: Sr. Maj. der Kaiser trifft voraussichtlich am Freitag den 18. Sept. abends hier ein. Am darauffolgenden Samstag wird große Kaiserparade stattfinden. Am Sonntag 20. d. M. werden, wie anzunehmen, dem Kaiser Festlichkeiten bereitet. Am Montag, Dienstag und Mittwoch 21. bis 23. einschließlich sind Manöver des Korps westlich von Stuttgart an beiden Ufern der Glens, mit 2 Bivaks des ganzen Armeekorps. Der Kaiser wird nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen 5 volle Tage in der schwäb. Hauptstadt verweilen. In seinem Gefolge werden sich zahlreiche fremdländische Offiziere befinden. Das Regiments-exerzieren beginnt zuerst bei der Ulmer Garnison und zwar am 13. d. M. — Am kommenden Samstag trifft die Artillerie von ihren Schießübungen im Lager bei Griesheim wieder in der Heimat ein; desgleichen lehren an diesem Tage die Pioniere von den großen Pontonier-Übungen bei Harburg nach Ulm zurück. (S. M.)

Stuttgart, 13. August. In gemeinschaftl. Sitzung des Gemeinderats und des Bürgerausschusses wurde beschlossen, die Nationalfeier am 2. k. M. ähnlich wie in den Vorjahren mit Feier in der Stiftskirche u. zu veranstalten. Aus Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien wird ein Komitee gebildet, dem sich weitere hiesige Einwohner wie früher anschließen werden.

Kirchentellinsfurth, 8. Aug. Das Dienstmädchen des Waldhornwirts wollte eine Erdöllampe auffüllen und unterließ es, die Flamme vorher anzulöschen. Sie überfüllte die Lampe, und das Öl fing Feuer, wobei das 4jährige Töchterlein des Waldhornwirts so schreckliche Brandwunden erhielt, daß es denselben heute Nacht erlegen ist.

Bei der am 2. d. Mts. in der Kirche in Unterwachingen stattgefundenen Primizfeier eines Priesters verletzten sich beim Heimzuge aus der Kirche der dortige Küfer H. beim Losschießen der Böller, so daß ihm die Hand abgenommen werden mußte. Der Verunglückte ist unter gräßlichen Schmerzen seinen Wunden erlegen und hinterläßt 13 Kinder.

Am Bartholomäusfeiertag (24. Aug.) findet in Wildberg ein Kirchengesangsfest statt. Mit demselben wird ein feierlicher, liturgischer Gottesdienst verbunden.

Die Lehrergesangvereine des Bezirks werden Männerchöre und die Kirchengesangvereine von Altensteig, Nagold, Rohrdorf und Wildberg eine Reihe gemischter Chöre vortragen. Alle Liebhaber religiöser Musik werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

In Schramberg wird gegenwärtig eine Turnhalle mit einem Aufwand von 11 000 M. erbaut.

Nagold. Der hiesige Militär- und Veteranen-Verein hielt am Sonntag den 9. d. M. zur Gedächtnisfeier der Schlacht bei Wörth eine zahlreich besuchte Plenarversammlung. Hierbei kam auch das Programm für den am 30. August hier abzuhaltenden Bezirkskriegertag zur Beratung und fand eine einstimmige Aufnahme; ebenso wurden die vom Ausschuss verfaßten Satzungen für den Nagoldgau-Verein der Versammlung zur Kenntnis gebracht und fanden solche volle Zustimmung.

Nagold, 9. Aug. Die im Bezirke sehr verbreitete Schweinezüchtereierkrankheit veranlaßte den landw. Bezirksverein zum Aufkauf einer besseren Rasse von Zuchttschweinen behufs der Versteigerung an die Schweinezüchter des Bezirks.

Calw, 12. August Gestern Abend war Feuer gemeldet worden von Althengstett. Bei Ankunft unserer Feuerwehr waren bereits 5 Gebäude, wobei 2 Wohnhäuser und 3 Scheuern in sich zusammengestürzt, ein weiteres Wohngebäude brannte vollständig aus, dasselbe wurde vollends niedergedrückt. Das Pfarrhaus, neben welchem ein dicht angebautes Gebäude ganz niedergebrannt ist, wurde stark mitgenommen. Der Schaden an demselben ist bedeutend. Ein weiteres Gebäude, eine Scheune, ist mit viel Wasser gerettet worden.

□ Von der Pfingz, 12. Aug. In der Nacht vom 11./12. d. M. wurde in dem badischen Nachbarorte Weiler ein nicht unbedeutender Diebstahl verübt. Als der dortige Gastwirt „zum Köhler“ am heutigen Morgen sein parterre befindliches Wirtschaftslokal betrat, machte er die unliebsame Wahrnehmung, daß sich ein unwillkommener Gast während der Nacht Eintritt in das Wirtszimmer verschafft hatte. Derselbe suchte seinen Weg durch ein nicht ganz verschlossenes Fenster; der Dieb machte sich in dem anstößenden unverschlossenen Lokal unter Anwendung von Messern und Metzgerstahl als Brechwerkzeuge an die Geldkassette und entwendete einen Beutel mit ca. 100 M., bestehend in Gold und Silber und etwa 40 M. kleiner Münze, ferner eine Anteruhr, 3 neue, noch ungebrauchte Hemden, ein paar Strümpfe und ein paar noch ziemlich neue Mannszugstiefel. Der Dieb nahm denselben Weg wieder durchs Fenster retour, seine gerade nicht schlechten Zugstiefeln als Angedenken seines Besuchs im Hofe zurücklassend und entledigte sich des mitgenommenen Geldschubladchens in der Pfingz gegen Elmendingen. Obwohl er nicht wenige Sackhölzchen zu seiner unsauberen Arbeit gebraucht hatte, scheint er zum Glück des Bestohlenen einen in einer liegengelassenen Brieftasche befindlichen Hundertmarkschein bei seinem Geschehen vergessen zu haben. Anhaltspunkte zu Ermittlung des Diebes sind vorerst nicht vorhanden.



O. Mühlacker. Nächsten Sonntag den 16. Aug. wird Hr. Gaucher, der Direktor der Obst- und Gartenbauschule in Stuttgart in den Obstgärten der H. Gebrüder Bauer zwei Vorträge über „die Pflege und Nutzen der Obstbaumzucht“ halten; den ersten von 10—12 vormittags, den zweiten von 2¹/₂—4¹/₂ Uhr nachmittags; worauf wir Landwirte und Obstbaumzüchter der Umgegend aufmerksam machen. Hr. Gaucher ist als Autorität auf diesem Gebiete, die Bauersche Gärtnerei als Spezialität bekannt, es wird also ein Besuch manches Interessante bieten.

Miszellen.

Revanche.

Eine kleine Sedan-Geschichte von Eugen Rabden. (Nachdruck verboten.)

Es war am Abend des 2. September 1870. Der denkwürdige Sieg war erfochten, der eine ganze große Armee in die Hände des Siegers lieferte. Groß war die Begeisterung der deutschen Truppen über den unerwarteten großen Sieg und jedes deutsche Herz jubelte hoch in Freude auf über eine Waffenthat, wie sie selbst des „großen Friedrich“ würdig gewesen wäre. Aber der Soldat lebt nicht von der Begeisterung allein im Felde und sein Magen verlangt, wenn das Herz sich gelabt hat, nach etwas Nuellem, so man Speise und Trank nennet. Das dachte auch augenscheinlich der Lieutenant Felder, der „feine Eugen“ zuweilen von den Kameraden genannt, weil er die Eleganz und Noblesse seines Auftretens, ohne dabei den Geden zu spielen, auch in den Strapazen des Feldzuges nicht ganz eingebüßt hatte. Und was der Herr Lieutenant dachte, das schien auch seine beiden Begleiter, den Unteroffizier Knöffle und den Feldwebel Kiened in Gedanken zu beschäftigen und die Köpfe der drei — dieselben waren von den Kameraden von der Kavallerie nur für einen Rekognoszierungsrütt geliehen und sollten am nächsten Vormittag wieder abgeliefert werden — wieherten in einer so eigentümlichen Tonart, daß ein aufmerksamer Zuhörer recht gut heraus hören konnte: „Häfer schmeckt gar zu gut, wenn man ihn bekommen thut.“ Häfer war es nun allerdings nicht, was sich vor den Blicken der drei müden, hungrigen und durstigen Kriegsmänner malte, sondern ein wohlbesetzter Tisch, einige gute Weine und ein gutes Bett. Alle drei Dinge waren den Kriegern wohl zu gönnen, wenn sie es nämlich fanden und das war am Abend des 2. September 1870 gar nicht so leicht; denn wäre es leicht zu finden gewesen, so hätte sich wohl manch' Anderer unter den Kameraden die Mühe des Suchens nicht verbrießen lassen. Es war den Dreien eigentlich wohl auch mehr um einen Ritt in Ruhe, abseits vom Schlachtfelde, zu thun gewesen und sie hatten über die scherzenden Abschiedsrufe der Kameraden „bringt uns nur auch etwas von den fetten Gänsen mit“ selbst gelacht.

Schweigsam, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, hatten Drei das Städtchen Corignan, das vollständig von seiner Einwohnererschaft verlassen erschien, passiert, die treue Büchse in der Hand und jeder

etwaigen Gefahr gegenüber zum Anschläge fertig. Es fing bereits an zu dämmern und der Unteroffizier Knöffle meinte:

„Es giebt niz, Lieutenant, wir werden schon auf die Dörfer jehen müssen, da finden wir vielleicht noch so 'ne abjelegte Ente oder ein verloofenes Huhn.“

„Wir thuns auch —.“

„Billiger“ hatte Feldwebel Kiened sagen wollen, aber statt dessen entrang sich ein urkräftiges „Donnerwetter“ dem Gehege seiner Zähne und er starrte auf ein Haus, an das die kleine Cavalcade mittlerweile gelangt war und das, außerhalb der Stadt ganz allein liegend, gleich den Häusern des Städtchens völlig verlassen schien.

„Da, Herr Lieutenant“ rief jetzt der Feldwebel und wies mit dem Finger auf ein Fenster des Hauses, an dem sich der Kopf eines Mädchens zeigte, das halb furchtsam, halb neugierig auf die fremden Männer herabblinnte.

„Rekognoszieren.“ rief Lieutenant Felder und war mit einem Saße vom Pferde. „Sie Kiened gehen mit und Knöffle hält die Pferde.“

Die beiden Krieger waren eben bis an die oberste Stufe der Treppe des Hauses gelangt und hatten eben noch Zeit gehabt, das über der Thür hängende Schild zu studieren, auf dem in Goldlettern „Paul Meunier“ stand, als sich die Thür öffnete und eine hohe, stattliche Frauengestalt auf der Schwelle erschien und höflich aber mit eifriger Kälte fragte:

„Was wünschen Sie, meine Herren?“

Es klang in fließendem Deutsch, wenn schon mit etwas fremden Accente.

„Herrgott, eine Deutsche,“ rief Kiened, „lassen Sie sich umarmen, Mama Meunier, wenn Sie auch einen französischen Namen führen.“

Die Frau war zurückgetreten und es klang womöglich noch kälter und schneidender denn zuvor, als sie sagte und wiederum in fließendem Deutsch:

„Ich verbitte mir alle Zubringlichkeiten, ich bin eine Französin, ob schon ich mit Ihnen, meine Herren, deutsch spreche, weil ich annehmen muß, daß die deutschen Barbaren unsere schöne Sprache nicht verstehen. Und nun meine Herren, was wünschen Sie?“

Kiened war vor solcher Sprache doch etwas kleinlaut geworden, Knöffle rückte auf seinem Schimmel unruhig hin und her, nur Lieutenant Felder, der inzwischen alle französischen Vokablen seiner Schulzeit in seinem Gedächtnis zusammengesucht hatte, ließ sich nicht leicht verblüffen und hob an:

„Oh chère madame, nous ne sommes pas barbares, nous ne voulons pas vous déranger, nous ne voulons que —“

„Bitte, Herr Lieutenant, derangieren Sie sich nicht, ich glaube doch ein wenig besser Ihr Deutsch, als Sie unser Französisch zu verstehen; also was wünschen Sie?“

„Berehrteste Frau, nach der Gewandtheit, mit der Sie sich im Deutschen ausdrücken, muß ich doch wohl annehmen, daß Sie eine Deutsche sind. Sie werden uns, die wir müde, hungrige und durstige Deutsche sind, eine kleine Stärkung nach

den Strapazen des heutigen Tages nicht versagen und wenn angänglich ein Obdach gewähren. Das Haus scheint geräumig genug und ich sehe da auch Stallungen, wo unsere Pferde —“

„Ich bedauere, Herr Lieutenant; ich bin zwar nur eine arme schwache, Frau, die allein Ihnen gegenübersteht, aber ich hoffe, daß die deutschen Krieger die Gebote der Ritterlichkeit nicht erst von den Franzosen zu lernen brauchen. Ich habe Nichts im Hause, womit ich Sie bewirten könnte und kann Ihnen auch keine Lagerstätte anbieten. Mein Mann, der schon lange tot ist, war allerdings ein Deutscher, ich aber bin eine Elsässerin, eine Französin.“

„Na Madamen, thun Sie man nur nicht jar so mutsch,“ rief jetzt Knöffle, ein echtes Berliner Kind, von seinem Schimmel herab, „Sie machen man nur mit Ihre Redensarten die Pferde scheu. Das Elsaß jehört von Recht und Rechtswejen schon von anno Dazumal uns und nu holen wir es uns eben wieder. Und dann hören Sie mal, Madamen, Stroh, so ein Paar Bund Stroh werden Sie wohl noch im Stalle haben und es ruht sich da drauf immer noch besser, als mang die Pflastersteene.“

„Ach ja, Mama,“ ließ sich da hinter Madame Meunier ein Stimmchen vernehmen und ein blonder Lockenkopf suchte an der Seite der Mama einen Ausblick nach der Straße zu gewinnen, „und Stroh haben wir ja, laß doch die Männer da, sie sehen so müde aus.“

„Hinweg Therese,“ rief die Mutter und suchte mit einer raschen Handbewegung das Töchterchen nach innen zu schieben. Sei es nun, daß ihr augenblicklich das Wohl des Mädchens mehr am Herzen lag, als das im Stall aufgestapelte Stroh, oder daß sie wider Willen ein menschliches Nühren fühlte, genug sie sagte:

„Ich weiche der Gewalt, sehen Sie zu, meine Herren, wie Sie fertig werden.“

Damit war sie verschwunden. Die drei Krieger hörten nur noch, wie mehrere Thüren auf- und zugeschlagen wurden, das Schelten der Mutter und ein trotziges Rufen des Kindes „nein ich will nicht.“ Dann ward es still.

(Fortsetzung folgt.)

[Ein natürlicher Blitgaleiter] sind die Buchen. Diese bei uns noch wenig bekannte Thatsache hat sich, nach der Beobachtung wilder Völker, so sehr bewährt, daß die Indianer bei ausbrechendem Gewitter sich unter das Laubdach einer Buche flüchten. In der That weiß man auch bei uns von keinem Beispiel, daß der Blitz eine Buche getroffen hätte.

(Die Einfuhr deutscher Kohle in die Schweiz) hat auch 1884 wieder nicht unbedeutend zugenommen. Von den deutschen Kohlen kamen 442 169 Tonnen aus dem Saarrevier und 164 156 Tonnen aus der Ruhrgegend.

Frankfurter Course vom 13. August 1885. Geldsorten. M S

20-Frankenstücke	16	16	20
Englische Sovereigns	20	80	84
Ruß. Imperiales	16	66	71
Dalaten	9	57	62
Dollars in Gold	4	16	19

